

Saison 2022/2023

Riccardo Zandonai

FRANCESCA DA RIMINI

Libretto von Tito Ricordi

Publikumspremiere: 19. Mai 2022

Weitere Vorstellungen: 26. und 29. Mai sowie 1. und 3. Juni 2022

Berlin, 25. März 2022

Nach der Inszenierung von Erich Wolfgang Korngolds DAS WUNDER DER HELIANE, gewählt zur Wiederentdeckung des Jahres 2018 („Opernwelt“), setzt Christof Loy an der Deutschen Oper Berlin seine Auseinandersetzung mit unbekannteren Werken des beginnenden 20. Jahrhunderts fort. Im Mai 2022 folgt die Premiere von Franz Schrekers DER SCHATZGRÄBER. Bereits 2021 nahm Loy sich eine weitere Rarität vor: Riccardo Zandonais FRANCESCA DA RIMINI, die im Lockdown ihre Premiere als Live-Stream erlebte. Nun holen wir die Premiere mit Publikum nach. Für die Titelpartie kehrt **Sara Jakubiak** nach dem großen Erfolg der HELIANE für eine weitere Zusammenarbeit mit Christof Loy an die Deutsche Oper Berlin zurück.

Der 1883 geborene Riccardo Zandonai war Schüler Mascagnis und galt um 1910 als neuer Stern am italienischen Opernhimmel. Sein Verleger Tito Ricordi plante mit ihm eine ähnliche Erfolgsgeschichte wie eine Generation früher sein Vater Giulio Ricordi mit dem jungen Puccini. Dafür scheute Ricordi keine Kosten und Mühen und erwarb für die neue Oper Zandonais die exorbitant teuren Rechte an einem der Skandalstücke der Zeit: Gabriele d'Annunzios fünftaktiges Drama „Francesca da Rimini“, uraufgeführt 1901 in Rom mit Eleonora Duse in der Titelrolle. Gabriele d'Annunzio hatte mit „Francesca da Rimini“ auf einen Stoff aus Dantes „Göttlicher Komödie“ zurückgegriffen, der im 19. Jahrhundert zum Lieblingsthema der Romantik gehörte. Grausame Leidenschaften, blutige Szenen in Bürgerkriegszeiten, ein in flagranti erwisches ehebrecherisches Paar und seine todessehnsüchtige Liebe, schließlich finaler Doppelmord aus Eifersucht: Publikum und Presse waren gespalten, für die Künstler der Zeit wurde D'Annunzios „Poem aus Blut und Wollust“ jedoch mit seiner Ästhetik des Fin de Siècle zur Attraktion.

Der 31-jährige Riccardo Zandonai sah in dem Drama nun die Chance zu einer großdimensionierten Oper, für grelle Farbwechsel und eine musikalische Sprache, die unterschiedlichste Stile und Zeiten amalgamiert: Zwischen italienischer Belcanto-Tradition, Reminiszenzen an die Madrigale der Renaissance, der Härte des Verismo, präfaschistischen Marschrhythmen, Wagners TRISTAN als Vorbild und dem französischen Impressionismus eines Debussy findet Zandonai einen ganz eigenen Weg eines europäischen Musiktheaters.

Im Zentrum der Handlung stehen gleich drei Brüder, die sich in dieselbe Frau verlieben: Francesca aus dem Haus der Polenta in Ravenna wird von ihrer Familie aus strategischen Gründen an das Haus Malatesta in Rimini verheiratet. Doch der auserkorene Bräutigam Giovanni, alt und unansehnlich, wagt die Brautwerbung nicht selbst und schickt seinen attraktiven Bruder Paolo vor. Francesca verliebt sich in Paolo und unterschreibt den Ehevertrag. Im Haus Malatesta lebt sie fortan an der Seite eines ungeliebten Mannes und stürzt sich in eine leidenschaftliche Beziehung zu Paolo. Francesca erscheint als Opfer und Täterin zugleich, als todessehnsüchtig Liebende und machtvolle Verführerin, der auch noch der dritte Bruder des Hauses erliegt. Das gesamte Potential dieser Frauenfigur entfaltet sich als widersprüchlicher und komplexer Charakter „zwischen Rosen und Gewaltfantasien“ (Loy), zwischen Hingabe und zerstörerischen erotischen Kräften in einer grausamen und intriganten Männerwelt.

Die musikalische Leitung liegt in den Händen von **Ivan Repušić**, Chefdirigent des Münchner Rundfunkorchesters und der Deutschen Oper Berlin als Erster ständiger Gastdirigent eng verbunden. Gastverpflichtungen führten ihn darüber hinaus nach Essen, Hamburg, Oslo, Dresden, Tokio und alle wichtigen Orchester und Opernensembles in Kroatien.

Christof Loy zählt zu den international bedeutendsten Opern- und Schauspielregisseuren und arbeitet für FRANCESCA DA RIMINI zum fünften Mal an der Deutschen Oper Berlin. Er inszenierte hier Verdis FALSTAFF und die Uraufführung von Andrea Lorenzo Scartazzinis EDWARD II. Die Regiearbeit von Janáčeks JENŮFA aus dem Jahr 2012 gewann als DVD-Aufnahme den 2. Platz in der Kategorie „Best Opera Recording“ bei den Grammy Awards. 2018 folgte mit Korngolds DAS WUNDER DER HELIANE eine weitere von Publikum und Presse gefeierte Produktion, die inzwischen bei NAXOS auch als DVD vorliegt.

Von ihrem Stammhaus Oper Frankfurt aus eroberte **Sara Jakubiak** in den letzten Jahren die großen europäischen Bühnen. Sie gastierte als Eva in DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG bei den Opernfestspielen der Bayerischen Staatsoper in München, als Marietta (DIE TOTE STADT) in Hamburg und an der Komischen Oper Berlin, Marie (WOZZECK) an der English National Oper in London, Agathe in Dresden und Polina aus Prokofjews DER SPIELER in Amsterdam.

Musikalische Leitung	Ivan Repušić
Inszenierung	Christof Loy
Bühne	Johannes Leiacker
Kostüme	Klaus Bruns
Chöre	Jeremy Bines
Dramaturgie	Dorothea Hartmann
Francesca	Sara Jakubiak
Giovanni lo Sciancato	Ivan Inverardi
Paolo il Bello	Jonathan Tetelman
Malatestino dall'Occhio	Charles Workman

Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin